#jugendraum

Kirchliche Jugendarbeit in der Erzdiözese München und Freising

Foto: georgy/Adobe Stock

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

2|20

Erzbischöfliches Jugendamt

Sichere Orte für Kinder und Jugendliche

THEMA

SCHUTZ & HILFE

BDKJ München und Freising

Schutzräume im Jugendverband

Foto: AnnaER/Pixabay

#inhalt

#*thema:* SCHUTZ + HILFE

Vorwort 3

Stärken entwickeln – Gefährdungen begegnen 4-5
Projektreferat Prävention 6
Alkoholprävention 7
Cybermobbing stoppen 8

BDKJ München und Freising

Jugendverbände - Schutzraum oder mehr? 9
Ängste abbauen – Interviews aus der Praxis 10

#wegweiser 11

#glücksmomente 12-13

Jugendverbände engagiert für Schutz + Hilfe 14-15
BDKJ Arbeitskreis KuH 16
Digitale Herbst-Diözesanversammlung 17
Neue Diözesanvorstände gewählt 18
BDKJ Personalien aus Kreis- und Jugendverbänden 19

#siebensachen 20

Trauerarbeit mit Jugendlichen 21
Schutzkonzepte – Pfarreien in der Pflicht 22

#glück zum mitnehmen 23

#jugendarbeitjetzt 24

Impressum

Verantwortlich:
Richard Greul, Diözesanjugendpfarrer und Präses BDKJ München und Freising

Preysingstraße 93
81667 München
www.eja-muenchen.de
info@eja-muenchen.de
USt-ID: DE 811510756

Redaktion:
Andrea Glodek,
Claudia Hoffmann,
Claudia Kargl

Bildnachweis:
Hinweise sind auf den jeweiligen Seiten zu finden.

Nicht gekennzeichnete Fotos: Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising und BDKJ München und Freising.

Auflage: 2 000 Exemplare, 2 x jährlich, nächste Ausgabe: Frühjahr 2021

Layout:
Ralf Rützel, QUERFORM. München

Druck:
alpha-teamDRUCK, München

Abdruck:
© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising, Abdrucke (auch in Auszügen) sind nur mit vorheriger Genehmigung gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Auffassung des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising bzw. des BDKJ München und Freising. Die Redaktion behält sich die redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Artikeln vor. Alle Inhalte wurden mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit und Qualität der Informationen sowie für etwaige Druckfehler übernommen.

Diese Ausgabe ist CO_2-neutral gedruckt.

redaktion@magazin-jugendraum.de

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

bei meiner Gruppenleiter-Ausbildung 2010 gehörte das Thema Prävention natürlich dazu. Sich beim Schutz für Kinder und Jugendliche auszukennen, wurde dann bei Veranstaltungen relevant – ob es um geschlechtergetrennte Zelte oder um das Jugendschutzgesetz ging. Jeder, der schon mit Jugendlichen unterwegs war, weiß, dass es ebenso um den Schutz der Gesundheit – Stichwort Alkohol und Drogen – geht, wie um Prävention sexualisierter Gewalt. Ich bin froh, dass es bei uns maximal dazu kam, dass Teilnehmende vorzeitig abgeholt werden mussten.

In der katholischen Jugendarbeit ist es selbstverständlich, dass ein erweitertes Führungszeugnis von allen eingefordert wird, die hier tätig sind. Das gehört genauso zum Standard, wie Prävention als Schulungsinhalt für Gruppenleiter*innen. Wie stark sich der BDKJ München und Freising engagiert, zeigt die Grundsatzerklärung zum Thema Prävention ebenso wie die Broschüre „Verhaltenskodex“.

Welche Bedeutung dem Schutz der Gesundheit zukommen muss, verdeutlichen nicht zuletzt die momentanen Corona-Maßnahmen. In diesem #jugendraum Magazin lassen sich vielfältige Informationen zu Prävention nachlesen. Neben diesem ernsten Thema lässt sich in diesen schwierigen Zeiten im Heft entdecken, dass das Glück in kleinen Dingen liegt.

Marco Gnacy
Ehrenamtlicher
BDKJ Diözesanvorsitzender

Fotos: Schuhe: Peter Olexa/Pixabay; Asphalt: Wolfgang Eckert/Pixabay

In unserer Gesellschaft sind Kinder und Jugendliche von zahlreichen Risiken umgeben. Eine wic
diesen Risiken und Gefährdungen. Bei diesen Herausforderungen sollten Kinder und Jugendli

Risiken gehören zum Aufwachsen dazu, denn die Bewältigung dieser ist eine wesentliche entwicklungspsychologische Aufgabe. Umso wichtiger ist es daher, Kinder und Jugendliche zu befähigen mit diesen Risiken umzugehen und ihre eigenen Grenzen gut wahrnehmen und schützen zu können.

Jugendliche wachsen in einer Gesellschaft auf, in der z.B. Substanzen wie Alkohol und Nikotin weit verbreitet sind. Aber auch illegale Drogen wie u.a. Cannabis oder neue psychoaktive Substanzen (NpS), werden in der Gesellschaft konsumiert und sind für Jugendliche insbesondere in Zeiten von Social Messaging und Internet leichter zugänglich.

Fokus Mediennutzung

Digitale Medien gehören längst zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie ist die Bedeutung offensichtlich geworden. Das digitale Zeitalter eröffnet viele Möglichkeiten, wie die orts- und zeitungebundene Nutzung von Smartphones, Tablets, Laptops und anderen digitalen Endgeräten. Zudem bieten sie viele Entwicklungs- und Lernchancen. Neben vielen Chancen der digitalen Teilhabe und Vernetzung existieren aber auch Risiken in der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen und Gefährdungen in der digitalen Welt. Zu den potenziellen Gefährdungen einer Konfrontation mit Gewalt, Pornografie und Extremismus, sind u.a. Cyber-Mobbing und -Grooming getreten. In-App-Käufe und die Weitergabe von persönlichen Daten sind zusätzliche Risiken. Der von der Bundeszentrale für jugendgefährdende Medien (BpjM) entwickelte Gefährdungsatlas (siehe Kasten) verdeutlicht die Vielfalt der Gefährdungen.

Säulen des Jugendschutzes

Die Anfänge eines systematischen Kinder- und Jugendschutzes reichen über einhundert Jahre zurück. Kontrollaspekte standen zunächst im Vordergrund. Allerdings setzte sich schon bald die Erkenntnis durch, dass der "gesetzliche Jugendschutz" mit der Ausrichtung auf Verbote allein nicht ausreicht, sondern auch der Aspekt der Befähigung berücksichtigt werden muss. Dies mündete letztendlich in den § 14 SGB VIII – Erzieherischer Jugendschutz.

Im Kern geht es hier um die Entwicklung eines Kompetenzaufbaus, um sich aktiv mit Risiken und Gefährdungen auseinander zu setzen. Die Bewertung dieser Gefährdungsfelder unterliegt dabei stets einem gesellschaftlichen Wandel. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz berücksichtigt sowohl Kinder und Jugendliche selbst, als auch diejenigen, die mit der Erziehung dieser beauftragt sind, d.h. Eltern und Fachkräfte.

Wirksamer Jugendschutz erfordert immer ein Zusammenspiel gesetzlicher, erzieherischer und struktureller Maßnahmen. Übergreifendes Ziel des Jugendschutzes ist die Prävention, die Vorbeugung gegenüber möglichen Gefährdungen. Dadurch sollen Rechte und Chancen von Kindern und Jugendlichen auf eine gesunde Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit gesichert werden.

Ansätze und Methoden

Damit junge Menschen befähigt werden sich mit den unterschiedlichen Risiken auseinanderzusetzen, müssen diese in pädagogischen Kontexten thematisiert werden. Die geschieht am besten mit aktivierenden Methoden, die Spaß machen.

Die „Wenn-Ich-Karten“ sind zum Beispiel eine bewährte Methode, um Jugendliche anzuregen, sich über Hintergründe und

efährdungen begegnen

chtige Entwicklungsaufgabe des Jugendalters ist das Erlernen eines kompetenten Umgangs mit iche gut begleitet und durch gesetzliche Rahmenbedingungen vor Schäden bewahrt werden.

Aktion Jugendschutz (AJ) Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

Die AJ ist eine Fachinstitution im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz. Sie bietet:

- die Fachzeitschrift *proJugend*
- Informations- und Arbeitsmaterialien
- Fachberatung und Fortbildungen für Multiplikator/innen in Schule, Jugendarbeit
- Jugendhilfe zu den Themen Suchtprävention, Jugendmedienschutz/ Medienpädagogik, Gewaltprävention, Sexualpädagogik/Prävention sexueller Gewalt und Glücksspielsuchtprävention

Die Aktion Jugendschutz ist Träger des Projekts ELTERNTALK und des Präventionsprogramms FREUNDE.

www.bayern.jugendschutz.de

Funktionen von Risiken auseinanderzusetzen. Wenn-Ich-Karten gibt es zu den Themen Sucht, Gewalt, Glücksspiel, exzessive Mediennutzung sowie Sexualpädagogik. Jugendliche sind an einem Austausch über diese Themen sehr interessiert und wollen wissen, was Gleichaltrige denken.

Aber auch Planspiele bieten eine gute Möglichkeit präventive Themen aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Fachzeitschrift proJugend 2/2020 beleuchtet unter dem Titel: Rollenspiele – beliebt und umstritten!? den Einsatz von Rollenspielen in der pädagogischen Praxis und stellt verschiedene Rollenspiele im erzieherischen Jugendschutz vor. „Bloßgestellt im Netz“ macht z.B. eine Cyber-Mobbingsituation real erfahrbar. Weitere Methoden finden sich im Webshop der Aktion Jugendschutz Bayern.

Ausblick

Erste Studien zeigen, dass sich Kinder und Jugendliche im Frühjahr während der Corona-Pandemie nicht ernst genommen fühlten. Junge Menschen verdeutlichten, dass sie an Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen, beteiligt werden und an der Gestaltung der Gesellschaft mitwirken wollen. Umso wichtiger ist es, sie auch in Corona-Zeiten in präventive Angebote einzubeziehen, auch digital. Heranwachsende haben ein Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung.

Literatur

Gefährdungsatlas, Bundeszentrale für jugendgefährdende Medien (BpjM)

https://kurzelinks.de/sk5j

Materialien der Aktion Jugendschutz

- *Fachzeitschrift proJugend 2/2020, Artikel: Rollenspiele – beliebt und umstritten!?*
- *Bloßgestellt im Netz – Planspiel zur Prävention von Cybermobbing*
- *Wenn-Ich-Karten*

Porträt: Elisabeth Seifert, privat

Elisabeth Seifert

Dipl. Soz. Päd. (FH)
Geschäftsführerin
Aktion Jugendschutz (AJ)
Landesarbeitsstelle
Bayern e.V.

Projektreferat Prävention

Kirchliche Jugendarbeit
Ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche

So heißt das Präventionsprojekt des Erzbischöflichen Jugendamtes, das am 1. September 2020 offiziell startete. Der Name ist auch Programm: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen kirchliche Jugendarbeit als geschützten Ort wahrnehmen, an dem sie ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Begabungen entfalten können und sich gleichzeitig angenommen und sicher fühlen.

Um dies auch (weiterhin) zu gewährleisten, wurde das Projektreferat Prävention eingesetzt und damit beauftragt eine Gesamtstrategie zur Prävention sexualisierter Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit zu entwickeln.

Schutzkonzept entwickeln

Die Hauptaufgabe besteht dabei vor allem in der Ausarbeitung und Implementierung eines transparenten und nachhaltigen institutionellen Schutzkonzeptes in den Strukturen des Erzbischöflichen Jugendamts und begleitend für die kirchlichen Jugendverbände. Dazu werden trägerspezifische Gefährdungs- und Risikofaktoren analysiert und darauf basierend strukturelle Schutzmaßnahmen in den Einrichtungen des Erzbischöflichen Jugendamtes und für den BDKJ München und Freising weiterentwickelt. Dies gelingt nur in Zusammenarbeit mit den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, weshalb derzeit entsprechende Beteiligungsstrukturen erarbeitet werden.

Materialien entwickeln

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildet die (Weiter-)Entwicklung von Materialien für die Präventionsarbeit. Hierfür werden bereits bestehende Materialien und Methoden zusammengetragen und gegebenenfalls aufbereitet bzw. neue Materalien erarbeitet. Außerdem ist geplant zielgruppenorientierte Informations- und Fortbildungsformate für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen in der kirchlichen Jugendarbeit zu konzipieren und durchzuführen. Das Projektreferat berät darüber hinaus die Mitarbeitenden des Erzbischöflichen Jugendamts sowie die kirchlichen Jugendverbände in Präventionsfragen.

Projektteam

Das Projekt läuft bis März 2024. Geleitet wird das Projektreferat von Monika Godfroy und unterstützt von Svenja Ritzer als Projektassistentin. Aufträge an die Projektleitung formuliert die Projektsteuerungsgruppe, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Erzbischöflichem Jugendamt, BDKJ München und Freising und der diözesanen Stelle zur Prävention sexuellen Missbrauchs zusammensetzt. Es besteht außerdem eine enge Kooperation zwischen der Projektleitung und den diözesanen Präventionsbeauftragten.

Das Projektreferat Prävention des Erzbischöflichen Jugendamts ergänzt somit mit einem speziellen Auftrag die Präventionsarbeit der Erzdiözese München und Freising und ersetzt nicht die bereits bestehenden Fachstellen für Prävention.

Monika Godfroy

Pädagogin M.A.
Projektleiterin Prävention im Erzbischöflichen Jugendamt München und Freising

Ansprechpartner

zur Prävention sexualisierter Gewalt in der Erzdiözese München und Freising

Stelle zur Prävention sexuellen Missbrauchs
Erzdiözese München und Freising
Kapellenstr. 4, 80333 München
www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/missbrauch-und-praevention/praevention

Hilfe bei Missbrauch

Bischöfliche Beauftragte für die Prüfung von Verdachtsfällen – Missbrauchsbeauftragte
Diplompsychologin Kirstin Dawin
Tel.: 089 / 20 04 17 63
KDawin@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Dr. jur. Martin Miebach
Tel.: 0174 / 300 26 47
MMiebach@missbrauchsbeauftragte-muc.de
www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/missbrauch-und-praevention/missbrauch

Fragen zu Prävention in der kirchl. Jugendarbeit

Projektreferat Prävention
Preysingstr. 93, 81667 München
Projektleitung: Monika Godfroy
Projektassistenz: Svenja Ritzer
https://www.eja-muenchen.de/schutz-hilfe

ALKOHOLPRÄVENTION

Zwischen eigener Haltung und gesetzlichen Vorgaben

Foto: Song_about_summer/Adobe Stock

Ein eigenverantwortlicher und risikoarmer Umgang mit Alkohol muss im Jugendalter erlernt werden. Wie dies konkret begleitet werden kann, wirft häufig Fragen auf: Was bedeutet eigenverantwortlicher Umgang? Wo liegen die Grenzen zwischen genussvollem und problematischem Konsum? Wie verhalte ich mich als Jugendleiter/in verantwortlich?

Im Jugendschutzgesetz (JuSchG) stehen die Vorgaben, in welchem Alter welcher Alkohol ausgegeben werden darf. Unter 16 Jahren ist die Ausgabe verboten. Diese Bedingungen an sich stellen aus präventiver Sicht jedoch keinen ausreichenden Schutz dar. Das sogenannte Mehrkomponentenkonzept hat sich in der Präventionsarbeit als wirksam erwiesen. Dieses Konzept sieht ein Ineinandergreifen des gesetzlichen Jugendschutzes mit einer reflektierten und klaren Haltung bei den erwachsenen Bezugspersonen und den Einsatz von bewährten Präventionsmethoden zur Auseinandersetzung mit der eigenen Position vor.

Reflektierte Haltung

Als verantwortliche Person in der Jugendarbeit sollte man sich klar darüber werden, welche Haltung man selbst bezüglich des Alkoholkonsums hat. Diese Ziele prägen den Kontakt, die Angebote und die Sanktionen im Umgang mit Jugendlichen. Je nach persönlicher Einstellung besteht die Möglichkeit unterschiedlich mit dem Problem Alkohol in Jugendgruppen umzugehen. Beispielsweise kann eine verantwortliche Person die Meinung vertreten, dass Jugendliche, die Alkohol konsumiert haben, an einer Gruppe nicht mehr teilnehmen dürfen, bis sie wieder nüchtern sind. Eine andere Person dagegen befürwortet die Teilnahme, um nicht auszuschließen und will das Verhalten in der Gruppe zum Thema machen.

Pädagogische Ausrichtung

Aus pädagogischer Sicht sollte für Entscheidungen leitend sein, was man mit der Intervention erreichen möchte. Nicht die Ausgrenzung bei Vergehen, sondern die Übernahme von Verantwortung für sich und andere. Für ein Gespräch in der Gruppe kann die Anregung eines Perspektivwechsel hilfreich sein: Was wäre hilfreich und angemessen, würde es einen selbst betreffen? Es können auch bewährte Präventionsmethoden zum Einsatz kommen, wie die „Wenn-Ich-Karten“ der Aktion Jugendschutz.

Gemeinsame Regeln

Für Freizeiten, Veranstaltungen oder Gruppentreffen sollten darum unter den Leitenden und unter Partizipation der Jugendlichen, auf der Basis des Jugendschutzes, Regeln besprochen werden. Jugendliche müssen über die gesetzlichen Vorgaben und mögliche Konsequenzen informiert werden, damit die Rahmenbedingungen für alle transparent sind. Die Übernahme von Verantwortung für sich selbst und die Gruppe, für ein gutes Miteinander, sollten im Vordergrund stehen. Mögliche Fragen könnten sein:

- Wie wollen wir die gemeinsame Zeit gestalten?
- Welche Regeln sollen gelten?
- Was tun wir, wenn jemand dagegen verstößt?

Wird der gesetzliche Jugendschutz von den Verantwortlichen in der Jugendarbeit mitgetragen und die Jugendlichen in die Verantwortung miteinbezogen, kann ein wirksamer Schutz entstehen. Junge Menschen werden dann von reflektierten Vertrauenspersonen beim Erlernen eines risikoarmen Umgangs mit Alkohol begleitet.

Materialien

Materialien zur Suchtprävention der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. unter

https://materialien.aj-bayern.de/

Anne Lubinski

Fachreferentin für Prävention und Gesundheitsmanagement bei Condrobs

Porträt: Anne Lubinski, privat

Cyber-mobbing stoppen

Foto: LIGHTFIELD STUDIOS/Adobe Stock

Im Internet surfen, „daddeln“, chatten… Kinder und Jugendliche haben vielfältige Möglichkeiten sich in der digitalen Welt zu bewegen und zu kommunizieren. Dabei kann es auch zu Beleidigungen und Ausgrenzungen kommen. Cybermobbing ist und bleibt eine verbreitete Form Kinder und Jugendliche zu drangsalieren.

(Cyber)mobbing ist Gewalt! Durch zielgerichtete Handlungen wird ein Kind bzw. ein Jugendliche/r fortlaufend, wiederholt und systematisch beschämt, gedemütigt, diskriminiert, isoliert, bedroht und/oder körperlich angegriffen. Der Begriff Cybermobbing wird verwendet, wenn Mobbing über Messenger Dienste und soziale Medien im Internet verbreitet wird. Laut der JIM-Studie (2019) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest heißt es: „Jede/-r Fünfte gibt an, dass schon Falsches über die eigene Person online berichtet wurde“. Der Grund für die Angriffe ist willkürlich gewählt. Zwischen Mobbing-Akteuren und Betroffenen besteht jedoch von Anfang an ein Machtungleichgewicht, das durch die Schikanen weiter ausgebaut und verfestigt wird.

Merkmale von Cybermobbing

Gerade bei Cybermobbing unter Kindern und Jugendlichen kennen sich die betroffenen Personen meist aus dem „realen“ persönlichen Umfeld wie der Schule, der Jugendgruppe. Teilweise wird das Mobbing online weitergeführt, teilweise beginnt Mobbing online und setzt sich dann im Alltag fort. Aus diesem Grund sind Mobbing und Cybermobbing in der Mehrheit der Fälle nicht voneinander zu trennen.

Das besonders Belastende an Cybermobbing ist, dass es, im Gegensatz zum Face-to-Face-Mobbing, jederzeit auftreten und Betroffene rund um die Uhr verfolgen kann. Es gibt keinen sicheren Rückzugsort mehr und es findet ein massiver Eingriff in die Privatsphäre der Betroffenen statt. Hinzu kommt noch, dass Inhalte, die online veröffentlicht werden, schnell eine extrem große Reichweite erlangen können.

Hilfe und Unterstützung

(Cyber)mobbing muss gestoppt werden! Kinder und Jugendliche brauchen die Unterstützung von außen, um Mobbing zu beenden. Mobbing hört nicht von alleine auf, sondern muss aktiv beendet werden. Erste Schritte sollten immer sein, dass die betroffene Person ernst genommen wird und ihr in dieser schwierigen Situation beigestanden wird. Aktive Handlungsmöglichkeiten müssen auf zwei Ebenen passieren: 1. der Umgang mit der „online Mobbingtat“. Erste Schritte hierzu sind: keine Reaktion auf die online Angriffe, eventuell Kontakt löschen, „Beweise“ sichern, gegebenenfalls dem Online-Dienst melden. 2. die Bearbeitung des Mobbing muss in der „realen“ Welt passieren, nur so kann das (Cyber) Mobbing wirklich nachhaltig beendet werden.

Nützliche Links

klicksafe
EU Initiative für mehr Sicherheit im Netz
www.klicksafe.de

Jugendinformationszentrum JIZ
Kreisjugendring Müchen-Stadt
www.jiz-muenchen.de

PIBS
Evangelisches Beratungszentrum München e.V.
www.ebz-muenchen.de

Jugend und Schule
Fachreferat im Erzbischöflichen Jugendamt München und Freising
www.jugendundschule.de

Schüler gegen Mobbing
Hilfe für Schüler, Eltern und Lehrer
Eine gemeinnützige Organisation, gegründet 2006 als Schülerinitiative
www.schueler-gegen-mobbing.de

Eva Wastian

Pädagogin
AG Friedenspädagogik
Institut für Gewaltprävention und demokratische Bildung

Porträt: Eva Wastian, privat

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

Foto: KLJB München und Freising

SCHUTZRAUM oder mehr?

Katholische Jugendverbände haben in den vergangenen Jahren intensiv an ihren Schutzinstrumenten zur Verhinderung von sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Ziel ist es sichere Orte für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung zur Verfügung zu stellen. Hier können sie sich ausprobieren und Selbstwirksamkeit erleben.

Es ist konstituierend für die Jugendarbeit aller Jugendverbände, dass diese in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen stattfindet. Für die kirchliche Jugendarbeit gilt: „Jugendarbeit der Kirche [...] stellt sich darauf ein, dass sie Räume und Lernfelder zu schaffen versucht, in denen junge Menschen, junge Christen, Leben zu erfahren, zu verstehen und zu gestalten lernen“ (Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit 1975: 5).

Vor rund zehn Jahren mussten auch katholische Jugendverbände schmerzhaft wahrnehmen, dass es in ihren Reihen sexuellen Missbrauch und sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen gab. Inzwischen haben die Jugendverbände im BDKJ Schutzinstrumente, vom polizeilichen Führungszeugnis, über Selbstverpflichtungserklärungen bis hin zu Fortbildungen zur Prävention für alle Mitarbeitenden implementiert. Trotzdem gilt es wachsam zu bleiben und aktiv gegen sexuellen Missbrauch vorzugehen.

Praxisfeld für Demokratie

Zum pädagogisch konzeptionellen Selbstverständnis der Jugendverbandsarbeit gehört aber darüber hinaus, der Anspruch, mit ihren Angeboten Kindern und Jugendlichen Experimentierfelder und -räume für Eigeninitiative, Eigenverantwortlichkeit und Selbstorganisation zur Verfügung zu stellen. In der Praxis zeigt sich dies darin, dass Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden, Aktionen planen, Projekte durchführen und dabei Arbeitsformen selbst bestimmen. Jugendverbände ermutigen zur Übernahme sozialer Verantwortung und dazu sich aktiv in die Gestaltung ihres Lebensumfeldes einzubringen. Damit sind sie u.a. Praxisfeld für Partizipation und Demokratie.

Gruppe der Gleichaltrigen

Nach wie vor spielt dabei die Gruppe der Gleichaltrigen eine wichtige Rolle. Sie ist gerade für Jugendliche das Subsystem, in dem sie sich aufhalten und bewegen, wenn sie sich in der Pubertät aus den Familienbeziehungen lösen und sich auf den Weg machen, das eigene Leben selbstverantwortlich zu leben. Die Gruppe ist somit ein wichtiges Übungs- und Experimentierfeld.

Anwältin sein

Während der Corona-Pandemie wurde Jugendlichen der Kontakt zu Gleichaltrigen außerhalb der Schule immer wieder entzogen. Das stellt junge Menschen und die Jugendverbandsarbeit vor große Herausforderungen. Die Jugendverbandsarbeit hat schnell und kreativ Angebote im digitalen Raum bereitgestellt. Als Anwältin von Kindern und Jugendlichen setzte sie sich u.a. für die Durchführung von Ferienfreizeiten und Zeltlager unter Einhaltung von Schutzregelungen ein.

Angesichts dieser Herausforderungen sehen sich die Jugendverbände mehr denn je vor der Aufgabe ihren pädagogisch konzeptionellen Anspruch zu verteidigen, indem sie sichere Orte für Kinder und Jugendliche bereitstellen.

Porträt: BDKJ Bayern

Magdalena Heck-Nick

Dipl. Politologin,
Dipl. Sozialpädagogin
Grundsatzreferentin BDKJ Bayern

Ängste abbauen

Prävention gehört für Katholische Jugendstellen und die KjG-Kursleiter*inenkreise zum Programm bei der Ausbildung zur Gruppenleiter*in und als Schulung auf Anfragen aus Pfarreien. Worauf wird Wert gelegt und wie läuft das ab? #jugendraum hat dazu Andrea Berger, Dipl.-Sozialpädagogin (FH) an der Jugendstellen Trudering und Paul Winter, vom KjG Kursleiter*innenkreis Trudering kurz befragt.

Andrea Berger

Dipl.-Sozialpädagogin
Jugendreferentin
Katholische Jugendstelle Trudering

#jugendraum: *Worum geht es Jugendstellen beim Schutz für Kinder und Jugendliche?*
Andrea Berger: Wir sind Ansprechpartner*innen für alles, was Pfarreien und Jugendgruppen in dieser Richtung brauchen. Es geht um Schulungen, um persönliche Beratung und auch um Betroffenenberatung.

#jugendraum: *Wie gehen Schulungsteilnehmer*innen an das Thema heran?*
Andrea Berger: Es sind oft große Unsicherheiten und Ängste vorhanden. Als Referentin treffe ich in Pfarreien auf heterogene Verantwortlichenrunden – vom Hausmeister bis zu ehrenamtlich Engagierten. Das Thema ist für alle Beteiligten weder lustig noch schön – eher schwierig, aber es muss sein.

#jugendraum: *Was ist Ihnen bei Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt wichtig?*
Andrea Berger: Zur Sensibilisierung der Teilnehmenden stelle ich zunächst „harte Fakten" des Statistischen Bundesamts vor zu allen Fällen, die unter §8a SGB Kindeswohlgefährdung fallen. In Kleingruppenarbeit geht es dann um konkrete Schutzmaßnahmen. Es folgt eine offene Fragerunde, bei der vor allem Ängste abgebaut werden. Hier wird oft sehr detailliert nachgefragt.

Paul Winter

Sozialpädagoge (BA)
Student Politik- und Gesellschaftswissenschaften

#jugendraum: *Was ist die Aufgabe des Kursleiter*innenkreises?*
Paul Winter: Der Kursleiter*innenkreis Trudering besteht derzeit aus acht Personen. Wir gehören zur Dekanatsebene der Katholischen jungen Gemeinde (KjG). Unsere Aufgabe ist es Gruppenleitungs-Grundkurse, Aufbaukurse und Profilkurse zu konzipieren und durchzuführen. Die nächsten sind für die Osterferien 2021 vorgesehen.

#jugendraum: *Ist Prävention ein fester Kurs-Baustein?*
Paul Winter: Fester Bestandteil ja, aber nur ein einziger Baustein, nein. Bei uns ist Prävention ein Querschnittsthema, das sich durch alle Kurse zieht. Uns ist wichtig, dass die Teilnehmenden Sicherheit in diesem Thema erwerben.

#jugendraum: *Worauf wird besonders Wert gelegt?*
Paul Winter: Selbstschutz ist wichtig. Wie reagiere ich als Gruppenleiter*in – dazu werden konkrete Handlungsabläufe betrachtet. Außerdem zu lernen, aufmerksam zu sein und Situationen richtig einzuschätzen. Sensibilisierung dafür, was vorkommen kann – vom Mobbing über Suchtgefahren bis zu sexualisierter Gewalt.

#jugendraum: *Wo kann es problematisch werden?*
Paul Winter: Es gilt einen geschützten Rahmen zu schaffen, denn das Thema kann persönliche Traumata triggern. Mir ist es wichtig, dass daraus kein „Schreckgespenst" wird. Es gilt die Waage zu halten zwischen ernstem Inhalt und altersgemäßer Lockerheit.

Foto: merklicht.de/Adoba Stock; Portraits Andrea Berger, Paul Winter: privat

Glücks Momente

Ich habe mich mal bei Freund*innen und Familie umgehört, was für sie Glücksmomente sind. Die Antworten waren sehr unterschiedlich und sehr ähnlich zugleich. Das geht von dem Bestaunen eines Regenbogens, dem ersten Schnee, das Wiedersehen nach langer Zeit, die Freude im Gesicht des geliebten Gegenübers, wenn er*sie dich erblickt und umgekehrt bis zu einem aufmerksamen und bewussten Genießen der Familienzeit.

Diese Glücksmomente sind meistens ganz kurz, wie der Begriff „Moment“ ja auch sagt, aber manchmal schaffen sie es, sich in die Länge zu ziehen. Mir geht es so, dass mich ein kleiner Glücksmoment am Morgen dazu bringt, den ganzen Tag positiver, fröhlicher zu verbringen. Ein kleiner Moment der lange nachwirkt. Deswegen freue ich mich nicht nur über meine Glücksmomente, sondern auch über die der anderen.

Menschen die glücklich sind, strahlen etwas ganz anderes aus und bringen selbst Fremde um sie herum dazu, zu lächeln. So manchen Glücksmoment für andere kann ich auch selbst bewirken. Eine kleine unerwartete Geste der Zuneigung, eine schöne Überraschung, aufmerksam sein, was mein Gegenüber gerade braucht.

Wenn ich selbst nicht aktiv dazu beitragen kann, dann wünsche ich gerne anderen dieses Glück, das strahlen lässt. Im Christlichen gibt es dafür auch ein Wort: Segnen von „benedicere“ (bene = gut, dicere = sagen). Ich sage dir Gutes zu, ich bitte Gott, dir Gutes, dir Glück zu schenken.

Gott segne dich! Mögen dir Glücksmomente den Tag verschönern.

#wegweiser

Miriam Grottenthaler

Jugendseelsorgerin
Katholische Jugendstelle
München-Pasing

NÄCHTS lange CHATTEN
An gelacht werden
CHR IST BAUM FEELING
Familien feier
Glücks MOMENTE
Auf STERNSCHNUPPEN warten
AUF DEM WEG ZUR PARTY
Gebet kommt an
Lieblings essen steht auf dem Tisch
doch keine 5!

Illustration: © petrawoehrmann.de

© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising 2020

Jugendverbä

Prävention fest verankert, qualifizierte Schulungen, Schutzkonzepte in Arbeit

Die im BDKJ München und Freising organisierten katholischen Jugendverbände beach
Der folgende kurze Überblick kann nur einen Ausschnitt der vielfältigen Maßnah

Das Thema Prävention ist eine feste Einheit in Gruppenleiter*innen-Kursen und der Kursleiter*innenausbildung. Präventionsschulungen werden durch die Bildungsreferent*innen der Kolpingjugend durchgeführt. Ein Schutzkonzept inklusive Verhaltenskodex soll nächstes Jahr auf der Diözesanversammlung des Kolpingwerks verabschiedet werden. Es gilt dann auch für die Kolpingjugend. Neben der derzeitigen Ansprechperson Jugendbildungsreferentin Christine Stein gibt es drei weitere geschulte Mitarbeiter*innen im Kolpingwerk.

**Prävention ist Bestandteil der Kurse für Gr
sonen haben erweiterte Führungszeugniss
bekannt (siehe § 8 a Fälle) und ein verband**

CAJ

Kolping jugend
Diözesanverband
München und Freising

Das Thema Prävention sexualisierter Gewalt ist sowohl in der Ausbildung neuer Kursleiter*innen als auch in der Schulung neuer Gruppenleiter*innen fester Bestandteil. Für die Kurswochen gibt es ein Notfallteam, das – außerhalb des Kursteams – in der Regel aus einer ehrenamtlichen und einer hauptamtlichen Person besteht. An einem institutionellen Schutzkonzept konnte aufgrund fehlender Ressourcen nicht weitergearbeitet werden. Gerlinde Bittl ist Ansprechpartnerin für das Thema Schutz und Hilfe/Prävention.

KjG
Katholische
junge Gemeinde
München und Freising

Um Kindern und Jugendlichen die Räume für Erfahrungen zu bieten, verschreibt sich die KLJB der Prävention sexualisierter Gewalt auf allen Ebenen des Verbandes. Der Umgang mit ihnen ist geprägt von positiver Zuwendung, Transparenz und einem angemessenen und verantwortungsbewussten Verhältnis von Nähe und Distanz. Gruppenleiter*innen und Verantwortliche werden qualifiziert. Erweitere Führungszeugnisse werden eingesammelt und bei der KLJB verwaltet. Ansprechperson ist Bildungsreferent Lukas Lambertz. Zu den verfügbaren Materialien gehört u.a. der Flyer "Kodex zur Prävention sexualisierter Gewalt".

KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
München und Freising

Von allen Jugendleitern und sonstigen Mitarbeitern muss bestätigt sein, dass das erweiterte Führungszeugnis keine relevanten Eintragungen hat. Das Thema Prävention ist Teil der Gruppenleiterschulung der Schönstattmannesjugend SMJ-Bayern. Insbesondere vor großen Veranstaltungen, wie dem jährlichen Zeltlager, gibt es für alle Jugendleiter eine Auffrischungs-Einheit zum Verhalten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und zur Sensibilisierung auf Grenzüberschreitungen im Umgang mit Teilnehmern. Externe Anlaufstellen bei Verdachtsfällen sind den Jugendleitern bekannt. Eine zusätzliche ausführlichere Präventionsschulung für alle Jugendleiter mit externen Referenten ist geplant.

SMJ
München u

nde engagiert

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Erzdiözese München und Freising

ten das Thema Prävention – Schutz von Kindern und Jugendlichen – auf allen Ebenen.
mmen bis hin zu den angestrebten verbandseigenen Schutzkonzepten aufzeigen.

uppenleitende, alle entscheidenden Per-
se. Das Prozedere einer Fallmeldung ist
lseigenes Schutzkonzept wird erarbeitet.

Diözesanverband
München und Freising

Die Präventionsordnung der Erzdiözese München und Freising gilt für alle Stämme und Bezirke, die dem DPSG Diözesanverband München und Freising angehören. Dazu wurde die Handreichung „miteinander achtsam Leben“ erstellt, die jeder DPSG-Stamm erhielt. In der Gruppenleitenden-Ausbildung sind mehrere Module für das Thema Prävention vorgesehen. Für Schulungen steht ein Pool von ausgebildeten Präventions- und Interventions-Teamern zur Verfügung. Ansprechperson ist DPSG-Bildungsreferent Maximilian Margreiter. Um die erweiterten Führungszeugnisse ihrer Mitglieder kümmern sich die Stämme selbst. Bei der Diözesanversammlung im September 2020 wurde beschlossen, eine Arbeitsgruppe und den Vorstand mit der Erarbeitung eines Schutzkonzeptes zu beauftragen. Diese Arbeitsgruppe arbeitet auch bereits.

deutsche pfadfinderschaft sankt georg
dpsg

PSG
Pfadfinderinnenschaft
St. Georg

Prävention ist in der Gruppenleiterinnen-Ausbildung enthalten, die Themen werden mit der Bundesebene und den Stämmen abgestimmt. Dabei ist die Ausbildung durch Vorgaben der PSG-Bundesebene und des Erzbistums München und Freising bestimmt. Um die erweiterten Führungszeugnisse ihrer Mitglieder kümmern sich die Stämme selbst. Alle Hauptamtlichen sind geschult.

MINISTRANTENVERBAND
MÜNCHEN UND FREISING

Dem Ministrantenverband München und Freising ist das Thema Prävention sehr wichtig und wir sind aktuell dabei, dieses zu bearbeiten. Dazu gehört die Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes und die einheitliche Einführung von aktuellen erweiterten Führungszeugnissen und der Teilnahme unserer Gruppenleitenden und Ehrenamtlichen an Präventionsschulungen z.B. während des Gruppenleiterkurses. Zudem wollen wir unseren Mitgliedern auf Pfarrei-/ und Dekanatsebene Hilfestellungen bieten, sich selbst mit diesem Thema auseinander zu setzen und eine Kultur der Achtsamkeit zu etablieren.

DJK
Brücke zwischen Sport und Kirche

nd Freising

Unter Federführung der DJK Sportjugend wurden mit dem DJK-Sportverband sowohl Informationen zur Prävention als auch zum Umgang mit Verdachtsfällen erarbeitet. Die Verpflichtungserklärung zur Prävention vor sexueller Gewalt und die dazugehörende Handreichung zur Einführung dieser Selbstverpflichtung werden in den Vorständen und danach in den Vereinen diskutiert und umgesetzt. (Quelle: djk.de/sportverband/wir-ueber-uns)

Zusammenstellung:
Claudia Hoffmann
BDKJ Öffentlichkeitsreferentin

BDKJ Arbeitskreis KuH

Eine junge Stimme für LGBTIQ in der Kirche

Der Arbeitskreis Kirche und Homosexualität, kurz AK KuH, vertritt das Anliegen der katholischen Jugendverbände, dass alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung eine Heimat in Verbänden und Kirche finden. Sie sollen keine Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren, sondern selbstverständlicher Teil unserer Verbände und unserer Kirche sein.

Der Arbeitskreis setzt sich seit Herbst 2017 inhaltlich mit dem Thema Kirche und Homosexualität auseinander, indem er Input aus den Kreis- und Mitgliedsverbänden sowie Jugendorganisationen aufgreift und zurückspielt. Mit seinem Tun will der AK über den BDKJ hinaus ein Zeichen setzen und durch das Handeln im BDKJ eine Wirklichkeit schaffen, welche die Haltung aller in der Kirche nachhaltig verändert.

Konkret bedeutet dies, dass der Arbeitskreis mit hilfreichen Tipps die praktische Jugendarbeit unterstützen will. Was kann ich sowohl schlagfertig als auch mit Hintergrundwissen fundiert auf Stammtischparolen antworten? Welche Medien und Methoden, die in unseren Mitgliedsverbänden erstellt oder erprobt wurden, gibt es für meine Gruppenstunde? Die Antworten und weitere Informationen gibt es in Form einer Broschüre voraussichtlich im März 2021.

Offene Kinoabende

Veranstaltungen des AK KuH, um sich plakativ und wortwörtlich in der Kirche zu zeigen, sind Filmreihen, die einmal im Monat in der Jugendkirche München stattfinden. Sie folgen dem Motto “Kreuz und Queer durchs Kino” und handeln von Homosexualität im Kontext verschiedener Religionen, aber auch von den allgemeinen Schwierigkeiten der ersten großen Liebe und dem Outing.

Diese offenen Kinoabende laden alle ein, die sich dem Thema aufgeschlossen oder auch aus persönlichen Beweggründen nähern möchten. An die Filme schließt sich die Möglichkeit zum Austausch an, was schon zu vielen interessanten Dialogen und bereichernden Erzählungen führte.

Vernetzung und Kontakte

Auch Kontakte mit Kirchenvertreter*innen und relevanten Schnittstellen gehören zu den kurz- und langfristigen Aufgaben des AK. Das kann die Vernetzung bei einem Thementag sein oder dem Erzbischof bei Jugendkorbinian ein im Workshop gebasteltes Protestschild entgegen zu halten. Durch den Austausch über den Tellerrand des BDKJ München und Freising hinaus ist ein guter Kontakt zur Queeren Gemeinde in München entstanden. Deren monatlicher Queer Gottesdienst wird nicht nur regelmäßig besucht, sondern wurde schon mehrmals durch den AK KuH vorbereitet und vom Diözesanjugendpfarrer zelebriert.

Die Arbeit liegt allen Mitgliedern des Arbeitskreises sehr am Herzen, deshalb freuen wir uns über tatkräftige Unterstützer*innen, Ideengeber*innen und Besucher*innen der Filmreihe und über weitere Mitglieder im Arbeitskreis selbst! Auch in Zeiten von Corona arbeitet der AK weiter, zum Beispiel digital an der genannten Broschüre. Hier sind alle mit viel Engagement dabei.

Kontakt

Arbeitskreis
Kirche und Homosexualität
BDKJ München und Freising
Preysingstraße 93, 81667 München

Florian Wiedner

Vertreter des BDKJ Diözesanausschusses im Arbeitskreis Kirche und Homosexualität

Porträt: Florian Wiedner, privat

KLÄRUNGS-BEDARF

Auch digital diskutiert es sich wortgewandt

Bei der Herbst-Diözesanversammlung am 17. Oktober stand die Wahl der und des hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden an. Bei zwei Bewerbern für den einen männlichen Posten war hier schon im Vorhinein Spannung garantiert. Der Diskussionsfreude der über 40 Delegierten tat die digitale Durchführung und die lange Dauer aber keinen Abbruch.

Bei ausführlichen Rechenschaftsberichten und einem Antrag zum Jahresprogramm 2020/2021 versprach der Samstagvormittag recht ereignislos zu werden – wer konnte ahnen, dass der Antrag zur Satzung ein solches Diskussionspotenzial entfalten würde.

Demokratie von oben herab?

Denn, was nach einer bürokratischen Notwendigkeit klingen mag, ist in anderen Ohren eher ein Aushebeln demokratischer Prinzipien – und so sah sich der erst seit kurzem im Amt befindende Bundesvorstand Stefan Ottersbach plötzlich als Mittelsmann zwischen BDKJ München und Freising und dem Bundessatzungsausschuss. Trotz näherer Darlegung der Beweggründe war schnell klar, dass die vorgegebenen Änderungen so nicht angenommen werden würden. Das genaue Vorgehen wollte die Versammlung jedoch erst nach den Wahlen beschließen.

Nach der Mittagspause standen dann die Wahlen an. Während des Übertragens der Stimmberechtigten in das Online-Tool gab es einige technische Schwierigkeiten – gespannte Stimmung kam auf – nach einigen Minuten schob man die Berichte der Landes- und Bundesebene dazwischen. Die geplante Testwahl konnte leider nicht durchgeführt werden.

Die Qual der Wahl

Es folgten die äußerst abwechslungsreichen Vorstellungen der Kandidat*innen; welche die Fragen der Versammlung souverän beantworteten. Während in der Personaldebatte zur Wahl des männlichen Vorstandes lange und sicherlich mit Eifer debattiert wurde, wandelte sich der digitale Versammlungsraum zum Treffpunkt und regen Austauschort des gefühlt kompletten Erzbischöflichen Jugendamts. Die Debatte ging bis in den späten Nachmittag; bereits in diesem Moment schien ein Ende innerhalb des angedachten Zeitplanes unwahrscheinlich.

Die Wahlen verliefen technisch reibungslos, waren jedoch mit wiederholten kurzen Pausen verbunden. Trotz der Umstände war am Ende die Freude groß, als den zwei frisch gewählten hauptamtlichen Vorständen – Jana Wulf und Alexander Klug – ihr Wahlergebnis mitgeteilt wurde. Auch der Diözesanausschuss freut sich mit Katrin Ascher ein weiteres erfahrenes Mitglied zu begrüßen.

Für die Versammlung war nun Zeit für schnelle und zielführende Lösungen und so einigte man sich in kurzer Zeit auf ein Vorgehen zum vertagten Satzungsänderungsantrag. Der Abschlussgottesdienst in Form einer Taizé-Andacht schloss die Versammlung ab, wenn auch ca. eineinhalb Stunden hinter dem Zeitplan.

Philipp Wittershagen
Diözesanausschuss
SMJ München und Freising

Porträt: Philipp Wittershagen, privat

#neue vorstände

Alexander setzt sich durch

Eine leichte Aufgabe war es nicht, sich digital zu präsentieren und nicht direkt vor einer Menge vertrauter Gesichter. Mit ein paar Requisiten, darunter dem offiziellen Anstecker des BDKJ München und Freising gelang es Alexander Klug (27) seinen verbandlichen Werdegang und seine Verwurzelung im BDKJ ruhig und überzeugend zu schildern und seine Standpunkte zu verdeutlichen.

Der Student der Sozialen Arbeit an der KSH München und gelernte Orthopädiemechaniker begann sein Engagement bei den Ministrant*innen seiner Heimatgemeinde Erlstätt bei Traunstein. Seit 2010 ist er in der KLJB aktiv und später auch Mitglied der Kolpingjugend München und Freising. Klug war sieben Jahre Kreisvorstand des BDKJ Traunstein, arbeitete vier Jahre im BDKJ-Diözesanausschuss mit und übernahm für zwei Jahre das Amt des Diözesanvorsitzenden der KLJB München und Freising.

Bei der anschließenden Befragung – inklusive der Frage nach seinem Lieblingsevangelium - nahm Alexander Klug die Delegierten weiter für sich ein. Nach fast zwei Stunden Personaldebatte mit anschließender Wahl setzte er sich mit 26 zu 13 Stimmen gegen den zweiten Kandidaten durch.

Jana wirbelt mit Schwung

Es konnte einem fast ein wenig schwindelig werden, bei der geballten Vielzahl der Aktivitäten, Ämter und Standpunkte, die Jana Wulf (26) den Delegierten der BDKJ-Herbstversammlung bei ihrer Vorstellung in ihrer offenen Art schwungvoll vorstellte.

Die angehende Sozialpädagogin (BA) und an der LMU München ausgebildete Historikerin/ Politologin (BA) ist in den Jugendverbänden Katholische junge Gemeinde (KjG), Christliche Arbeiterjugend (CAJ) und in der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) engagiert. Sie absolvierte ihr FSJ beim Stadtreferat des Erzbischöflichen Jugendamts München und Freising mit dem Arbeitsschwerpunkt BDKJ in der Region München e.V. Seit 2019 ist sie für den BDKJ in der Region München e. V. im Kreisjugendring-Vorstand München-Stadt aktiv und arbeitete bislang als Bildungsreferentin der PSG. Dass sie in ihrer Freizeit auch noch gerne Apfelkuchen backt und im Chor singt, sei ergänzend erwähnt.

Nach kurzer Personaldebatte wählten die Delegierten Jana Wulf zur neuen BDKJ-Diözesanvorsitzenden. Sie nahm im November ihre Tätigkeit auf und wird im Diözesanvorstand sicher mit viel Schwung wirbeln.

#personalien

Ministrantenverband

Im Juli 2020 wurden Benedikt Gernand aus dem Glonnauer Land und Theresa Hepfengraber aus dem Inntal neu in den Vorstand des Ministrantenverbands gewählt. Veronika Burgmayr und Simon Franz verabschiedeten sich. Auf unserem Bild v.l.n.r: Markus Lentner (geistl. Begleitung), Theresa Hepfengraber, Benedikt Gernand, Isabel Gnacy und Stefan Heumann.

DPSG

Carlos Bretschneider ist seit September 2020 neu im Diözesanvorstand der DPSG, Kurat Andreas Sang wurde in seinem Amt bestätigt. Den Diözesanvorstand bilden damit: (v.l.n.r.) Andreas Sang, Kurat, Anja Gschirr (seit Dezember 2019 im Amt) und Carlos Bretschneider.

KjG

Neu in die Diözesanleitung der KjG gewählt wurden am 10. Oktober 2020 Florian Schneider und Tobi Schubert, nachdem Andreas Spöttl und Moritz Düerkop nicht mehr antraten. Damit gehören der KjG Diözesanleitung an: (von oben nach unten) Florian Schneider, Manuela Soller, Tobias Kammerer, Veronica Seidel und Tobi Schubert.

KLJB

Seit Mitte September sind Dorothee Schott (links im Bild) und Katharina Bauer ehrenamtliche Diözesanvorsitzende der KLJB München und Freising. Sie wurden für zwei Jahre gewählt.

Kreisverband Miesbach

Peter Hofer und Theresa Werner sind die beiden neu gewählten Kreisvorstände des BDKJ Miesbach. Wiedergewählt wurde am 12. Oktober 2020 Florian Wiedner. Der Vorstand (v.l.n.r.): Markus Holler (geistl. Begleitung), Florian Wiedner, Peter Hofer und Theresa Werner.

Kreisverband Bad Tölz – Wolfratshausen

Thomas Bergmeister ist neue geistliche Begleitung des BDKJ Kreisverbands Bad Tölz - Wolfratshausen. Aus dem Vorstand verabschiedet wurde Barbara Gilgenreiner.

Kreisverband Dachau

Derzeit „alleinige Kämpferin“ im Kreisvorstand des BDKJ Kreisverbands Dachau ist Bettina Döring. Die weiteren Vorstandspositionen sind unbesetzt.

Kreisverband Landshut-Stadt

Neu in das Vorstandsteam des BDKJ Kreisverbands Landshut-Stadt wurde Richard Wimmer gewählt.

Fotos: Ministrantenverband, DPSG, KjG, KLJB, BDKJ Miesbach, BDKJ Bad Tölz-Wolfratshausen, BDKJ Dachau, BDKJ Landshut-Stadt

WIE KANN ES WEITERGEHEN?

Trauerarbeit mit Jugendlichen

Eine Todesnachricht durchbricht den Alltag meist abrupt. Plötzlich öffnet sich ein Raum, dessen Existenz zwar bekannt ist, dessen Tür aber gewöhnlich sorgfältig verschlossen bleibt. Es ist ein unsichtbarer Raum, in dem Trauer, Angst, Leere, Unsicherheit und vieles mehr ihren Platz haben, in dem aber auch Schutz, Hoffnung und Heilung möglich sind.

Kinder und Jugendliche vermögen in erstaunlich wirksamer Weise sich dort gegenseitig Stabilität zu geben. Dass und wie sich ihre Bezugspersonen in diesem Raum bewegen, ist dennoch entscheidend. Dabei geht es nicht darum, Betroffenheit zu unterdrücken, sondern Schritte vorzugehen, sich in dem Raum bewusst zu bewegen.

Erstreaktionen

Gerade die ersten Schritte sind im Hinblick auf die Bewältigung der Situation und die spätere Heilung wichtig. Es ist bedeutsam, jeder und jedem Betroffenen die je eigene Reaktion auf die Trauer zu zugestehen und zu ermöglichen. Wer weinen will, soll weinen können, wer verstehen und durchdenken will, soll reden und diskutieren dürfen, wer handeln will, soll zum Beispiel malen oder basteln können, wer im Moment die Auseinandersetzung mit der Trauer vermeiden will, soll Normalität erfahren können.

Martina Reiner

Gymnasiallehrerin
Mitglied der Krisenseelsorge
im Schulbereich in der
Erzdiözese München und Freising

Da manche dieser Bedürfnisse in Konkurrenz stehen, ist es bei der Arbeit mit Gruppen fast notwendig, sich personelle Unterstützung zu suchen und ein Wahlangebot zu eröffnen. Wollen die Jugendlichen über das Geschehene sprechen, ist es hilfreich, wenn es gelingt, eine ressourcenorientierte Richtung einzuschlagen. Ein Festhalten an den Fragen „Warum?“ und „Wie genau?“, lässt sich zum Beispiel lösen, indem man Gegenfragen stellt, wie „Was bedeutet das für uns?“ „Wie wollen wir damit umgehen?“

Um-gehen, übrigens, gehen, spazieren, hilft allen Beteiligten, die erste Betroffenheit zu verarbeiten. Kommt die Gruppe schließlich wieder zusammen, lässt sich der Weg zurück in den Alltag besprechen „Was mache ich heute noch?“, „Soll ich zum Fußballtraining gehen?“ - Es schadet an dieser Stelle nicht, explizit zu erwähnen, dass Normalität auch in dieser Ausnahmesituation erlaubt ist.

Gestaltungsprozess

Nicht nur in den folgenden Wochen gilt es schließlich zu bedenken, dass jugendliche Trauer oft mit Fantasien über den eigenen Tod verbunden ist und die Sinnfrage besonderes Gewicht erfährt. Um einen guten Umgang mit der Trauer finden zu können, benötigen Jugendliche im Weiteren zeitlich begrenzt einen Ritus, einen Ort und die Möglichkeit, Erinnerungen zu teilen. Der innere Raum der Trauer wird so Schritt für Schritt bewusster gestaltet. Was einen von außen unvermittelt in die Unsicherheit warf, weicht der Erfahrung des Bewältigen-Könnens. Und diese Erfahrung führt weiter.

Zeichnung: Ole/Adobe Stock; Portrait: Fotostudio Sulzer

#siebensachen

Diesmal geht's bei #siebensachen um?

Vierzehnheiligen oder
2 x SIEBEN Freunde im Himmel!
Wer in Not ist, einfach „anrufen“

Achatius
Name eher unbekannt, steht uns im Einsatz um Gerechtigkeit bei.

Verlassen und einsam? **Ägidius** lebte als Einsiedler. Mit Gott fühlte er sich nicht einsam.

Barbara
ist die Nothelferin für Sterbende und für eine gute Sterbestunde.

Für die Unterdrückten und Gemobbten ist **Cyriacus** ein Helfer in der Not.

Mit **Blasius** auf die Gesundheit achten und gut durch den Winter kommen.

Viele Reisende fühlen sich mit **Christophorus** sicherer, hat er doch das Christuskind durch den Fluss getragen.

Es fühlt sich falsch an, aber... in Gewissensnöten oder Stresssituationen mit **Dionysius** einen kühlen Kopf behalten.

Bauchweh? Vielleicht zusätzlich zur Medizin noch **Erasmus** um Geduld bitten.

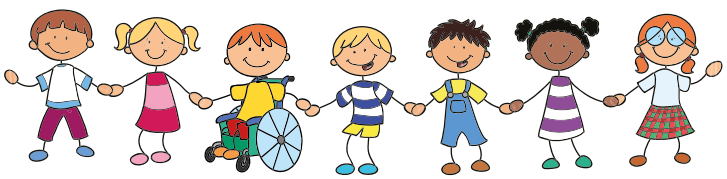
Eustachius hilft schweren Schicksalsschlägen zu trotzen - auch unsere Erde trifft es hart.

Nie wieder Krieg wünschen sich weltweit viele Menschen auch vom **Hl. Georg**.

Schrecklich. **Katharina** ist gerade viel im Einsatz - sie hilft Ertrunkene aufzufinden.

Der Arzt **Pantaleon** sorgte sich um Menschen und Tiere. Einfach mal bei ihm anfragen, wenn es schwierig wird.

Armut weltweit bekämpfen, den Menschen Hoffnung geben, mit **Margareta**, die den Drachen mit einem Kreuzzeichen besiegte.



Vitus gilt als Patron der Kinder.

Fotos: Vierzehnheiligen: Falko Göthel/Adobe Stock; Schild: niekverlan/Pixabay; Sitzender: Wokandapix/Pixabay; Hände: truthseekero8/Pixabay; Maske: design56/Adobe Stock; Heli: Th. Zimmermann/Wikipedia; Kugeln: tomertu/Adobe Stock; Kühlschrank: Ekaterina/Adobe Stock; Magen: fabioberti.it/Adobe Stock; Soldat: skeeze/Pixabay; Baum: by-studio/Adobe Stock; Schwimmweste: jeffko/Pixabay; Hunger: dabjola/Adobe Stock; Arche: imaginando/Adobe Stock; Kinder: Christine Wulf/Adobe Stock.

Pfarreien *in der Pflicht*

Schutzkonzepte für die Kinder- und Jugendarbeit in den Pfarreien

Jede Pfarrei und jeder Pfarrverband (PV) ist nach der Rahmenordnung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und der Präventionsordnung des Bistums aufgefordert, ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK) für alle Bereiche zu erstellen, das unterschiedliche Bausteine beinhaltet. Die Handreichung „Miteinander achtsam leben“ gibt hierzu genauer Auskunft.

Leider ist es Realität, dass es in vielen Bereichen des kirchlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens Übergriffe und sexuellen Missbrauch gibt. Alle Verantwortlichen der Pfarreien sind in die Pflicht genommen, Risiken für Missbrauch möglichst zu minimieren.

Grenzen achten!

Grenzverletzungen kennt jeder: Man ist im eigenen Zimmer, hört Musik, liest, … und plötzlich geht die Türe auf! Eltern oder Geschwister stehen im Zimmer, ohne angeklopft zu haben. Das ist kein Missbrauch, aber eine Grenzverletzung, weil jemand in den privaten, intimen Bereich einfach eingetreten ist. Oft geschieht das aus Versehen. Grenzverletzungen kann es auch in Pfarreien geben.

Kultur der Achtsamkeit

Aufgabe eines Schutzkonzepts (ISK) ist es, angemessene Umgangsweisen zu benennen. Somit können Grenzverletzungen leichter angesprochen werden.
Die Entstehung des ISK ist oft ein längerer Prozess. Es wird dabei ein Bewusstsein für mögliche Risiken geschaffen und zudem die Kultur der Achtsamkeit gefördert, um Menschen vor Grenzverletzungen und Missbrauch zu schützen.

Beteiligte einbinden

Die Akzeptanz und Wirksamkeit eines Schutzkonzepts (ISK) hängt von der Beteiligung der Gruppen in der Pfarrei sowie der von Kindern und Jugendlichen ab. Dadurch fließen die Bedürfnisse der Beteiligten, als Maßgabe in das Schutzkonzept ein. Bedeutsam ist, sich offen und ehrlich Risiken einzugestehen. Es soll verschriftlicht werden was gut war und ist, aber auch das, was der Veränderung bedarf. In der Jugendarbeit unterstützen hierbei die Jugendstellen. Zudem ist es förderlich, die Gemeinde über die Erarbeitung eines Schutzkonzepts (ISK) zu informieren.

Widersprüche vermeiden

Am Ende eines solchen Prozesses gilt es, die verschiedenen pastoralen Felder in einem Konzept (ISK) zusammen zu führen. Einzelne Teilaspekte dürfen sich nicht ausschließen oder gar widersprechen. Dazu ist eine gute Kommunikation der verantwortlichen pastoralen Mitarbeiter/innen für die einzelnen Bereiche erforderlich.

zugänglich machen

Nach Verabschiedung des ISK muss dies den Menschen in der Pfarrei in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden. Lebendig bleibt es durch die ständige Überprüfung und Revision im Pfarreileben und im Miteinander in den Gruppen.

Die Erstellung eines Schutzkonzepts (ISK) ist ein großer Kraftakt, den Pfarreien und Pfarrverbände hier leisten. Wichtig ist große Sachkenntnis pastoraler Bezüge und Arbeitsfelder, sowie Sach- und Fachkenntnis präventiver Arbeit. Beide Aspekte müssen verbunden werden. Für uns im PV Laim war bei der Erstellung des ISK der Austausch im Pastoralteam und mit externen Fachstellen sehr hilfreich. Präventionsarbeit bedarf zudem einer kontinuierlichen Fortbildung der Akteure.

Pfarrer Ralph Regensburger

Pfarrvikar und Präventionsbeauftragter
im Pfarrverband München-Laim

Porträt: Ralph Regensburger, privat

Literatur

Handreichung „Miteinander achtsam leben“ und weitere Materialien der Stelle zur Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising: https://www.erzbistum-muenchen.de/im-blick/missbrauch-und-praevention/praevention/material-zum-download

Glück zu verschenken

Nimm dir was du brauchst!

- Glückliche Momente erleben Glück
- Freude genießen können Glück
- Gesund durch das Jahr kommen Glück
- Zufrieden sein, mit dem was man hat Glück
- Freude spüren Glück
- Viele Freunde treffen Glück
- Geldsorgen los sein Glück
- Träume verwirklichen können Glück
- Entspannt in den Urlaub fahren Glück
- Segen für andere sein Glück
- Treue erleben Glück
- Zeit für sich selbst haben Glück
- Von ganzem Herzen lachen Glück
- Liebe schenken Glück
- Ruhe genießen Glück
- Geduld mit mir und anderen haben Glück

© Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising 2020

#jugendarbeitjetzt

in der Erzdiözese München und Freising

Unser Jugendkorbi digital

Gottesdienst im Live-Stream, dezentrale Wallfahrts-Challenge und digitales Jugendkorbinian-Festival - am 14. November 2020 war alles online. Unter dem Motto UNERHÖRT gab es eindrucksvolle Momente bei der Agape, Betrieb in den Festival-Räumen und viele Teilnehmende am Musik-Live-Stream aus der Event-Area. Doku-Video: *https://youtu.be/bdOtcwBSszo*.
Am 13. November 2021 gibt es die nächste Jugendkorbinianswallfahrt mit dem Motto: *AUFMACHEN*.

Sternsingen – aber sicher!

Die diözesanweite Aussendung der 63. Sternsingeraktion findet am 3. Januar 2021 um 10 Uhr im Münchner Dom statt. Insgesamt 70 Personen – Sternsinger/innen mit Begleitenden – aus dem S-Bahn Bereich München können vor Ort dabei sein (Anmeldung noch bis 15. Dezember). Alle Sternsinger-Gruppen aus der Erzdiözese, die nicht dabei sind, können einen „Sternsinger-Stern“ aus Holz bekommen (Anmeldung bis 15. Dezember) Weitere Informationen unter *www.sternsinger-muenchenundfreising.de*

#Seelenzuckerl - Adventskalender

Ein chilliger Adventskalender auf Instagram – jeden Tag postet jemand sein #Seelenzuckerl für die Adventszeit. Das, was für denjenigen persönlich den Weg bis zum Weihnachtsfest ausmacht. Noch sind es ein paar Tage bis zum 24. Dezember! Instagram *@seelenzuckerl.de*

Adventsgespräche

Wen müsste man heute fragen, würde die Weihnachtsgeschichte jetzt stattfinden? Zu allen Adventsonntagen gibt es einen Advents-Podcast bei dem eine Hebamme, der Leiter einer Sternwarte, eine Schäferin und und das Nürnberger Christkind zu Wort kommen. *https://bit.ly/2JTmWSj*

Ideenpool Winter 2020

Jugendarbeit JETZT! ist seit Beginn der Corona-Pandemie das Motto der katholischen Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum München und Freising. Für Advent, Weihnachten und die gesamte Winterzeit sind Ideen, Konzepte, Hinweise, Angebote und vieles mehr im Ideenpool Winter 2020 zu finden. *https://bit.ly/3l2Yvi5*

Kalenderidee 2021

Nähe zu anderen Menschen ist es, was uns in diesen schwierigen Zeiten besonders fehlt. Jetzt wird deutlich, wer einem wichtig sind. Daher laden CAJ und GlaubensAnker dazu ein, einen persönlichen Kalender für das Jahr 2021 zu gestalten. Hier kann jede*r Bilder von Menschen, die einem viel bedeuten, einkleben und dazuschreiben, warum diese Person so nah ist. Informationen unter *www.caj-muenchen.de/nahekommen*